Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 3

Artikel: Ligurisch, die Sprache der neolithisch-bronzezeitlichen Orts-, Fluss- und Bergnamen der Schweiz [Fortsetzung]

Autor: Oehl, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525588

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittelschule

Ligurisch, die Sprache der neolithisch-bronzezeitlichen Orts-, Fluss- und Bergnamen der Schweiz*

Damit kommen wir zu den ligurischen Namen in der Schweiz. Die obenerwähnten Flussnamen Neviasca etc. zeigen die sehr charakteristische Ableitungssilbe -asca, die in der Sprachwissenschaft geradezu als „Leitfossil" für ligurische Schichten gilt. Wo dieses Suffix -asca und daneben auch -usca, -osca in alten oder modernen geographischen Namen erscheint, haben wir ursprünglich ligurische Bevölkerung anzunehmen. Dieses Suffix findet sich massenhaft in Oberitalien, Korsika, Frankreich und Spanien — und in der Schweiz. Für Oberitalien allein hat D'Arbois de Jubainville 271 Namen mit -asca nachgewiesen. Und ebenso ist es in der Südschweiz sehr verbreitet in Orts-, Fluss- und Bergnamen: die Orte Giubiasco (urkundlich 739: vallis Diubiasca), Morasco, Tendrasca, Vercasca, Albinasca, Alnasca, Barnasco; die Berge Alzasca, Bolsasca; die Flüsse Verzasca, Gribiasca, usw. Auch in der deutschen und französischen Schweiz kommen die asca-Namen wenigstens vereinzelt vor: bei Lausanne der Ort Cubizasca (13. Jahrhundert); der Bach Urnasca (12. Jahrhundert) im Kanton Appenzell, heute der Ort Urnäsch im Urnäschtale; im Engadin Barlasca und Süssasca. Bei diesen asca-Namen ist allerdings zu beachten, dass sie nicht samt und sonders direkt aus altligurischer Zeit stammen. Mehrfach lässt sich zeigen, dass das Suffix asca (das italienisch-dialektisch zum allgemeinen Adjektivsuffix wurde) in jüngern Zeiten auch mit lateinischen, italienischen, ja sogar germanisch-langobardischen Grundwörtern verbunden wurde. Es muss also jeder einzelne asca-Name für sich allein untersucht werden, wie alt er ist. Aber der Ursprung und der Grundstock der ganzen Gruppe ist ligurisch. Die Bedeutung von asca kennen wir nicht sicher. Vermutlich hat es eine ähnliche Bedeutung wie das Suffix -isch, -erisch in römisch, schweizerisch.

Ein anderes weitverbreitetes Suffix in ligurischen Namen ist -enk, latinisiert -encum, -incum, heute korsisch -inco, italienisch -engo, französisch -ens. Der älteste, schon vorchristliche Beleg ist der obenerwähnte Bodincus. Das Vorkommen des Suffixes in Korsika von der Antike bis heute (Saninco, Bevinco, etc.) beweist absolut sicher ligurischen Ursprung. In Oberitalien gibt es viele Namen dieses Typus, wie Bollengo (11. Jh. Bolincum, Bolencum), Marengo, etc.; im Tessin Sorengo gleich Sorens in der französisch. Schweiz, Bodengo und viele andere. Neben den Namen mit -enk stehn solche mit -ank: z. B. Val Calanca in Graubünden, mit dem Flusse Calancasca, ist identisch mit Calanca in Korsika und dem Dorfe Calanchi in Piemont. Auf oberitalienischem und französischem Boden wird der antike, altligurische Bestand an Namen mit -engo, -ens seit der Völkerwanderung vermischt und verwischt mit den neuen germanischen Siedelungsnamen auf -ing. Infolgedessen muss auch in dieser Gruppe jeder einzelne Name für sich allein untersucht werden, wie alt er ist. Im übrigen ist die Bedeutung des sogenannten lig. Suffixes -enk bisher falsch beleuchtet worden. Es handelt sich bei diesen Formen eigentlich um ein Kompositum mit dem Substantivum enk. In einer fast vollendeten Arbeit gedenke ich die Bedeutung von enk zu behandeln; es ergeben sich daraus fruchtbare Folgerungen.

Leider ist uns bei vielen sicher lig. Namen die eigentliche Bedeutung unbekannt. Das gilt auch für die schweizerischen Flußnamen Rhein, Rhone, Thur, Murg und Necker. Wir müssen diese Namen für ligurisch halten, weil sie alle wiederholt auf altligurischem Boden vorkommen, und zwar zum Teil unter Umständen, die jede andere sprachliche Zugehörigkeit aus-

* Siehe Nr. 1.

schliessen. So gibt es sechs antike Flüsse namens Rhodanus (= Rhone) oder Rodanus, Rhotanus in Italien, Gallien und Korsika. Der eine, in Italien, Nebenfluss zum Po, heisst noch heute Rodano. Der andere, in Deutschland, Nebenfluss der Mosel, heisst heute Ron. Der dritte, in Frankreich, Nebenfluss der Sarthe, heisst heute Rône. Ja, aber könnte dieser Name nicht ebenso gut keltisch sein, da doch in diesen Gebieten später die Kelten lebten? Nein, das ist unmöglich, weil es auch im antiken Korsika einen Fluss Rhotanus gab; in Korsika aber gab es niemals Kelten, also kann der Name nicht keltisch sein, sondern ist notwendigerweise ligurisch. Die Kelten haben überhaupt nur wenige Flussnamen geschaffen; sie übernahmen meistens die älteren ligurischen Namen, die sie vorfanden. Ja, aber könnte der korsische Rhotanus nicht etwa iberisch sein? Es gab in Korsika ja auch Iberer, wie in Spanien und westlich der untersten Rhone in Südwestfrankreich. Gewiss, aber es gab niemals Iberer in Oberitalien, in der Schweiz und im Rheinland. Also kann die ganze Rhodanus-Gruppe weder keltisch noch iberisch sein, sondern absolut nur ligurisch.

Aehnlich steht es mit dem Rhein, Rhenus. Es gab und gibt mehrere Flüsse dieses Namens auf dem ganzen ursprünglich ligurischen oder liguroiden Gebiete, darunter auch einen Rino in Korsika.

Als sicher ligurisch gelten allgemein auch die Flüsse Thur und Murg. Die schweizerische Murg hat in zwei französischen Flüssen Morge und in zwei süddeutschen Flüssen Murg (in Baden und Württemberg) ihre Namensschwestern und weitere Verwandte in den antiken Orts- und Stammesnamen Morginnum, Morgetes, Morgantina, Murgantia in Italien. — Der Thurgau hat seinen Namen vom Flusse Thur, und dieser Name ist identisch mit der antiken Duria, heute Dora in Oberitalien, Quellfluss des Po, mit der Thur im Elsass und dem Durius, heute Duero in Spanien; hieher auch der Duranus in Frankreich, heute Dordogne, die antiken Orte Duretia, Duronia, Durotincum und Duriae in Gallien und Italien. — Der Flußname Necker oder Neckar, zur Thur, ist identisch mit dem Neckar in Süddeutschland und dem Flüsschen Nécorre in den französischen Pyrenäen [1]. — Ein anderer lig. Flussname, der älteste Name des Po, Bodenkos, Bodincus (s. oben) kehrt merkwürdigerweise in der Südschweiz wieder im Val Bodengo, Tessin; die antik überlieferte Bedeutung „bodenlos" würde auf ein tiefes Tal nicht übel passen.

Irrtümlich als keltisch erklärt wurde oft die weitverbreitete Flussnamengruppe, die von lig. is- abgeleitet ist, und zu der ausser Dutzenden anderer besonders die Isère in Südostfrankreich, die Isar bei München, die Iser in Nordböhmen und offenbar die zwei Flüsse Isaris in Mauretanien in Nordafrika, heute Isser, gehören. Das afrikanische Vorkommen macht natürlich keltischen, indogermanischen Ursprung unmöglich. In der Schweiz sind zu dieser Gruppe zu stellen: im Tessin Fluß Isorno, Dorf Isone, Dorf Iseo; in der französischen Schweiz Isère, Lac d'Iselle, Pâturage d'Isenau[2]; in der deutschen Schweiz Iseli, Iselberg, Isleren, Iseltwald, Iseltenalp und etliche andere, die man im „Geographischen Lexikon der Schweiz" (1904) und im „Ortsbuch der Schweiz" (1928) findet. — Im einzelnen ist natürlich auch hier, wie immer, sorgfältige Prüfung notwendig. Ein Isenbach kann auf lig. isana zurückgehen, kann aber auch ein moderner alemannischer „Eisenbach" sein. Beim Isental, Nebental zur Urner Bucht des Vierwaldstättersees, wird das germanische „Eisen" auszuschliessen sein, wegen der älteren Namensform Isel tal (1407) und wegen Isleten im Delta des Isentalerbaches. Für lig. is lässt sich die Bedeutung „Wasser, Fluss" wahrscheinlich machen.

Dagegen ist unbekannt, was der Ortsname Genf, antik Geneva, bedeutet; er ist identisch mit Genua in Ligurien [3]. Unbekannt ist auch die Bedeutung von Spiez, das man mit der Hafenstadt Spezia in Ligurien gleichgesetzt hat. Der Name der Alpen ist sehr wahr-

[1] Und vielleicht der Fluss Nigir in Nordafrika. Nicer hiess der deutsche Neckar in römischer Zeit. — Wegen der sprachlichen und archäologischen Beziehungen der Ligurer zu Nordafrika siehe A. Schulten, Numantia (1914), S. 77 f. und Oswald Menghin, Weltgeschichte der Steinzeit (1931), S. 543 ff.

[2] Und der Bach Iseraz bei Moiry im Waadtland.

[3] Und Genabum (Gien) in Frankreich.

scheinlich ligurisch. Gebirgsnamen mit alp, alb finden sich von Dalmatien bis in die Pyrenäen; das Wort bedeutet nach antiker Angabe „Höhe".

Sicher gedeutet wurde in neuerer Zeit das lig. Wort borov, borm, das so viel wie „Quelle, Brunnen" heisst und in der Schweiz mehrfach vorkommt: Worb und Worben, Monti di Borma, Morbio (dissimiliert aus Borbio), La Bourbe, Borbaz, Borboz, Borbet usw. Ich habe diese Namengruppe in der „Zeitschrift für Ortsnamenforschung" 1935 und 1936 ausführlich behandelt. Ausserhalb der Schweiz ist dieses lig. Wort, das als borba ins Gallische übernommen wurde und das französische bourbe „Schlamm" ergab, weit verbreitet in vielen antiken und modernen Namen: in Italien Bormio, Bormida, Borbore, Borbera, in Frankreich Aquae Bormonis, Borma, Bourbon, in Spanien Bormate, Borbote, Borbolla, in Portugal Borba, Borbella, in Ungarn Βόρμανον, in Deutschland Worms am Rhein und Worbis in Thüringen. Dass dieses borov, borm wirklich ligurisch ist, beweisen Borbo, Vorba und Burbone in Korsika.

Wahrscheinlich „Stadt" oder „Festung" bedeutet das auf lig. Boden häufige alba; vgl. antik Alba Longa, Alba Decilia, Alba Helvorum, Alba Fucentia, Albona, Albingaunum, Albintimilium, Albinnum. Die letzte Form liegt in dem antiken Schweizer Ortsnamen Arialbinnum oder Artalbinnum vor: es war ein Ort der Rauraker an der Strasse von Vindonissa nach Argentorate, in der Nähe von Augusta Rauracorum (Augst bei Basel), das heutige Burgfelden oder Binningen. Wir haben hier den Fall, dass ein moderner Name den alten lig. Namen verdrängt hat, — und das ist sicher oft geschehen.

Vermutlich ligurisch ist auch das in der Schweizer Geographie verbreitete Wort Balm. Es findet sich selbständig und in Zusammensetzungen: Balm, Balmen, Balmeren, Balmberg, Balmfluh, Balmalp, Balmhof, Balmhorn, Balmgut, Balmholz, Balmenegg, Balmi, Balmacker, Balmwand; Balma, Balmo; La Baume, La Balmaz, La Baumaz, Col de Balme, usw. Dieses Wort balm findet sich auch in vielen Namen von Belgien über Frankreich bis Ostspanien, von der Gascogne über Piemont bis Oberbayern und Deutschtirol. Und mit der Bedeutung „überhängende Felswand, Höhle, Fels" ist es durch keltische Vermittlung in die romanischen Dialekte übergegangen, ähnlich wie franz. bourbe (s. oben): lombard. balma, südostfranz. barma, provenz. und altfranz. baume. W. Meyer-Lübke in seinem „Romanischen etymologischen Wörterbuch" sagt zu dieser Wortsippe: „Wohl ligurisch oder gallisch". B. Terracini in der „Enciclopedia Italiana", Band 21, Artikel „Liguri", führt balm unter den sicher lig. Wörtern an. Die Entscheidung liegt wieder bei Korsika: ob das Wort, bzw. der Name dort vorkommt.

Völlig gesichert ist der ligurische Ursprung und die erschlossene Bedeutung des verbreiteten Wortes melum, mellus „Berg, Hügel". In dieser Schreibung erscheint es schon in den antiken Inschriften der provincia Liguria in den Zusammensetzungen Lebriemelum (d. h. „Kaninchen-Berg"), Blustiemelum, Leucomellus. In Spanien finden sich Mellanca, Mélida und Zusammensetzungen mit -meles; auch Melilla in Marokko scheint hieher zu gehören. Im heutigen Korsika haben wir die Ortsnamen Mela, Melo, Meli, Meligrossi, Melája, Figamellare (= „Feigen-Berg"), usw. Das ligurische Wort ist, wie manche andere, als Lehnwort ins Keltische übernommen worden: gallisch mello- „Hügel". Auf Schweizer Boden lebt dieses Wort heute noch in dem Walliser Bergnamen Mell de la Niva (de la neige), „Schnee-Berg", bei Evolène, ferner wahrscheinlich in den mehrfachen Mély oder Melly, Méley, les Méleys, Mélay, Melley usw. der Westschweiz und den tessinischen Melano, Meluno, Melera, Melirolo, Melide. Natürlich müssten diese Namen alle noch genau untersucht werden in Bezug auf die alten urkundlichen Schreibungen, die dialektischen Lautgesetze, die „Ortsprobe", allfällige Möglichkeit lateinischen Ursprungs, etc.

Ebenfalls gesichert ist das ligurische penna „Höhe, Gebirge", das z. B. im Gebirgsnamen Apenninus, in den penninischen Alpen, in anderen Namen Italiens etc. und wahr-

scheinlich auch im thüringischen Gebirgszug „Finne" fortlebt. In Korsika gibt es siebenmal Penna, Penne Rosse, etc. Das Wort ist offenbar durch iberische Vermittlung ins Spanische übergegangen: spanisch peña „Felsen". In der Schweiz haben wir die zwei Bergnamen Grande Penna und Petite Penna im Bagnes-Tal und wahrscheinlich auch den Höhenzug Pennat in Graubünden. Im Kanton Freiburg verzeichnet das „Ortsbuch der Schweiz" zwei Ortsnamen Penny (bei Pringy) und Au Penny (bei La Roche), die wir hierher stellen dürfen. Dagegen ist bei den mehrfachen Peny, Peney, Penay, etc. (im 12. Jahrhundert Pinetum) Vorsicht geboten.

Ein schwieriges Kapitel sind die mehrfachen Sala-Flüsse in Mittel- und Südeuropa und selbst in Nordafrika: die zwei deutschen Flüsse, die fränkische Saale und die sächsische Saale, die Sala in Westungarn, die Sala im antiken Mauretanien, heute Sale im französischen Marokko, der Salon in Spanien, etc. Jedenfalls ein Teil dieser Namen ist ligurisch, denn sie finden sich auch in Korsika: Sálio, Salasca, Salasco (typisches Suffix asca!), Salário, Salogna, etc., und Salassi ist der Name eines antiken ligurischen Volkes in den Westalpen. In der Schweiz finden wir die zahlreichen Namen Sal, Sala, Salach, Saland, Salarsa, Salavaux, Salaz, Sales, usw., die aber genau einzeln geprüft werden müssen und zum Teil vermutlich oder sicher keltischen, lateinischen oder germanischen Ursprung haben. Als ligurisch darf man am wahrscheinlichsten betrachten den Walliser Bach Saleintse oder Salence oder Salenze, den Walliser Bach Salanfe und den Bach Salence im Waadtland.

Hiemit brechen wir unsere Aufzählung ab. Es wären noch andere wahrscheinlich oder vielleicht ligurische Schweizer Namen vorzuführen, aber dazu bedürfte es zu vielen philologischen Apparates. Ueber einige bisher noch nicht erkannte lig. Wörter und Namen, auch auf Schweizer Boden, hoffe ich bald an anderer Stelle ausführlich handeln zu können. Das Gesagte genügt schon, um zu zeigen, dass wirklich das Ligurische im geographischen Namenschatz der Schweiz eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Gewiss sind gar manche hieher gehörige Namen und Wörter noch nicht als ligurisch erkannt. Das gilt auch von den sogenannten „Alpenwörtern", welche sich auf die Alpwirtschaft, auf die Fauna und Flora des Gebirges, auf gewisse Bergformationen usw. beziehen. Die Philologen haben da noch schöne Arbeit vor sich, um das lateinische, illyrische, keltische Wortgut zu sichten und einen lig. Restbestand aufzuzeigen. Das Kulturbild der prähistorischen Schweiz kann da noch manche Aufhellung erwarten. Allerdings ist da vor der Gefahr einer voreiligen „Liguromanie" zu warnen, die nur schaden kann, wie früher einmal die Keltomanie. Um das Ligurische zuverlässig zu erfassen, bedarf es genügender Vertrautheit mit der germanischen, romanischen, lateinischen und keltischen Philologie.

* * *

Einige Hauptwerke über das Ligurische: K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, Bd. 3 (1892), S. 173 ff. (Grundlegend). — H. d'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe, 2. éd., Bd. 2 (1894). (Grundlegend, aber verfehlt wegen Auffassung des Ligurischen als indogermanisch). — P. Kretschmer, Die Inschriften von Ornavasso und die lig. Sprache, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung, Bd. 38 (1905), S. 97 ff. (Verfehlte indogermanische Auffassung). — Pauly Wissowa, Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Bd. 13, Sp. 525 ff. — H. Gröhler, Ueber Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen (1913). (Kurz, sehr gut.) — A. Schulten, Numantia, Bd. 1 (1914). (Ausgezeichnet, reich und zutreffend.) — E. Philipon, Les peuples primitifs de l'Europe méridionale (1925). (Reiches Material, aber verfehlte indogerm. Auffassung.) — G. Herbig, Artikel „Ligurer" in: Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte, Bd. 7 (1926), S. 293 ff. (Sehr gut.) — G. Bottiglioni, Elementi prelatini nella toponomastica corsa. (1929). (Wertvoll.) — Schrader-Nehring, Artikel „Ligurer" in: Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Bd. 2 (1929), S. 8 ff. (Sehr gut.) — F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 2. Aufl. (1931). (In der Einleitung, knapp und gut.) — B. Terracini, Spigolature liguri, in: Archivio glottologico Italiano, Bd. 20 (1926), S. 122 ff. (Sehr gut.) — B. Terracini, Artikel „Liguri" in: Enciclopedia Italiana, Bd. 21 (1934), S. 122 f. (Kurz. Sehr gut.)

Freiburg. *Wilhelm Oehl.*